Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **35 (1962)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FOURIER

Gersau, September 1962
Erscheint monatlich
35. Jahrgang Nr. 9

Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Nachdruck sämtlicher Artikel nur mit Bewilligung der Redaktion SRV-beglaubigte Auflage 7461 Exemplare

VON MONAT ZU MONAT

Die Rekrutenaushebung, Schlüssel der militärischen Personalauslese

I.

Bei der Betrachtung der Milizprobleme («Der Fourier», Nr. 6/1962) sind uns die engen Verflechtungen deutlich geworden, die in unseren Verhältnissen zwischen der Armee und dem zivilen Tätigkeitsbereich des Bürgers bestehen. Unsere Armee ist in ganz betonter Weise darauf angewiesen, dass ihr das in unserem Volk vorhandene Gut an zivilem Wissen und Können möglichst lückenlos dienstbar gemacht wird; es ist notwendig, dass jeder Mann an den Platz gestellt wird, an dem er dank seiner geistigen, körperlichen und vor allem auch seiner fachlichen Eignung der Armee am besten dient. Die Notwendigkeit einer möglichst vollständigen Ausschöpfung aller in unserem Volk vorhandenen Kräfte ist nicht nur eine Folge der Beschränktheit der Mittel, die uns als Kleinstaat zum Haushalten zwingt, sondern namentlich auch unseres besondern schweizerischen Ausbildungsverfahrens in der Armee. Die Ausbildungszeiten unseres Heeres sind ausserordentlich kurz bemessen und reichen heute kaum mehr aus, um den rein militärischen Ausbildungsstoff zu bewältigen. Noch vor wenigen Jahrzehnten bot dies keine allzu grossen Schwierigkeiten; je mehr jedoch die Technik in die Armee eindringt, umso grösser werden die Anforderungen, die an die militärische Ausbildung gestellt werden müssen. Zum rein militärischen Fachwissen und Fachkönnen des Soldaten kommen deshalb in zunehmendem Masse auch rein technisch bedingte Ausbildungsansprüche hinzu, die in einer umfangmässig unveränderten Ausbildungszeit verarbeitet werden müssen. Aus der rasch voranschreitenden technischen Entwicklung erwachsen der militärischen Ausbildungsarbeit gewaltige Schwierigkeiten, die rasch einer Entlastung rufen.

Eine Möglichkeit hierfür liegt in einem bis zum Äussersten *durchorganisierten Aushebungsverfahren,* das eine lückenlos und zielbewusst spielende Auslese der angehenden Soldaten für die verschiedenen Zweige der Armee gewährleistet. Seine Grundsätze müssen darin bestehen, dass alles, was der Rekrut aus seiner Lehre, seinem Beruf und seinem Studium mitbringt, so weitgehend wie möglich der Armee dienstbar gemacht wird, um damit die militärische Ausbildung zu entlasten. Es geht bei der Rekrutierung also darum, das in unserer männlichen Jugend vorhandene «Potential» an zivilem Können und Wissen möglichst vollständig für die Armee zu erfassen und dafür zu sorgen, dass in der Armee der rechte Mann an den rechten Platz gestellt wird.

Der Idealfall einer Rekrutierung ist dann erreicht, wenn der junge Mann *von Anfang an* dorthin gestellt wird, wo er hingehört. Spätere Umteilungen sind zwar in Einzelfällen möglich; sie bereiten aber immer gewisse Schwierigkeiten und sind meist mit Nachteilen